

Tagesball der Gesellschaft „Hoffnung“.

Dresden nennt eine kleine Anzahl sehr guter bürgerlicher Gesellschaften mit vornehmem Stil und schlichter Gemütlichkeit, mit geselligem guten Ton und freier, beweglicher Heiterkeit sein eigen. Eine der sympathischsten dieser Gesellschaften ist die „Hoffnung“, die am 9. Januar ihr 37. Stiftungsfest durch einen Tagesball im Konzertsale des Ausstellungsgebäudes beging. Die große Zuneigung, die sich die „Hoffnung“ auch außerhalb ihres engeren Mitgliederkreises erworben hat, dokumentierte sich in der großen Zahl der erschienenen Gäste, die die Zahl der Gesellschaftsangehörigen weit übertrafen. Elegante, reizvolle Toiletten, anmutige Jugend und freundliche Heiterkeit schmückten die Tafel.

Aber die „Hoffnung“ ist nicht allein ein Vergnügungsverein — eines ihrer Hauptziele ist zugleich die Förderung ihrer Mitglieder durch auserwählte künstlerische Unterhaltung. Nachdem zu Beginn der Tafel Hoflieferant Fabrikant Richter, der Inhaber der großen Strohhutfabrik H. Hensel, eine Ansprache gehalten, in der er die vielbewährte Treue der Mitglieder und die nicht minder erprobte Anhänglichkeit vieler Gäste der Gesellschaft rühmte und zum Schluß auf das Gedeihen der „Hoffnung“ toastete, wurden die Tafelteilnehmer durch ein Konzert überrascht, das diesmal nur von Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft geboten wurde. Fräulein Elisabeth Pachtmann sprach einen liebenswürdigen und formenschönen Prolog von Redakteur Müller-Heim, bei dem es ihr gelang, den durch Einbau für den Bauernball in seiner Akustik noch mehr als sonst beeinträchtigten Saal zu beherrschen. Heitere Rezitationen, sogar solche in sächsischer Mundart, ließ sie im Verlauf des Programms folgen und erntete warmen Beifall. Mit wohlklingendem, weichen Bariton sang Herr Hämmerli das „Lied an den Abendstern“ und Lieder von Schumann und Brahms. Ein äußerst sympathisches Organ hat auch Fräulein Nürnberger, die mit starkem Applaus die Arie „Sieh, mein Herz erschließet sich“ aus „Samson und Dalila“ sang und Bungerts Lied „Schön ist's, in die Nacht hineinzuschauen“. Mit Herrn Hämmerli zusammen bot sie schließlich eine ganze Sammlung anmutiger Duette von Béla Laßky, die viele Zustimmung fand. Mit einer gefälligen Serie von Klavierstücken von Léon d'Ourville und A. Jenssen erfreuten Fräulein Richter und Fräulein Presch die Zuhörerschaft. Fräulein Presch begleitete auch die Lieder. Gegen den Schluß der Tafel brachte Kaufmann Schrapf ein Hoch auf die an diesem Konzert mitwirkenden Damen und Herren und den Leiter der Veranstaltung Herrn Friedemann aus; Redakteur Georg Irrgang toastete schließlich auf den Vorstand und den Vorsitzenden Kaufmann Richter.

Ein heiterer Ball schloß sich an die Tafel an. Ein Kotillon belebte ihn, bei dem Damen und Herren mit außerordentlich reichen, vornehmen und glücklich gewählten Geschenken bedacht wurden.

Bauernball der Vereinigungen der Kgl. Kunstgewerbeschule.

Prinz Karneval hat gleich zu Beginn seiner diesjährigen kurzen Regierungszeit seinen jüngsten Sohn aus der Taufe gehoben, den Bauernball der Vereinigungen der Königl. Kunstgewerbeschule. Der neue Sprößling von Karnevals Gnaden kann sich natürlich

noch nicht mit seinen lebenskräftigeren Brüdern messen, als da sind: Presseball, Gauklerfest, Alpen-Ball u. a., aber er berechtigt für die Zukunft zu den besten Hoffnungen, denn er hat seine Existenzberechtigung voll bewiesen. Etwas hat er ja vor den genannten Veranstaltungen voraus: man konnte sich frei bewegen, konnte tanzen, ohne für seine Rippen fürchten zu müssen, und konnte all die ulkigen und drolligen Ereignisse, die sich auf dem Dorfplatz und in den umliegenden Gebäuden abspielten, ohne allzugroßes Gedränge sehen und, wenn man wollte, mitmachen. Sehr geschmackvoll und geschickt ausgeführt war die Dekoration des Saales, der sich als Dorfplatz mit hochgiebeligen Häusern repräsentierte. Ein stets ausverkauftes Karussell spielte hier eine Hauptrolle, und eine nietenreiche Lotterie mit sehr begehrenswerten Treffern fehlte auch nicht. In der allgemein hübschen Aufmachung gab das lebendige Durcheinander der bunten Trachten ein reizvolles Bild. Eine seltene Fülle an wirklich originellen, speziell sächsischen Bauertrachten bildete den Grundton dieses Balles. Das leider notwendige Gewand des Sommerfrischlers und Touristen war erfreulicherweise recht spärlich vertreten. Ueber dem ganzen Getriebe lag eine fröhliche Stimmung, gute Laune und viel Humor. Er hat bei seinem ersten Erscheinen allen Teilnehmern einen guten Eindruck hinterlassen, der neue Karnevalssohn, und hoffentlich gibt's im nächsten Jahre ein frohes Wiedersehen.

Kunstnachrichten.

Dresden.

Königl. Opernhaus. Herr Z o t t m a y r vom Kgl. Deutschen Landestheater in Prag gastierte als Daland („Holländer“) und Sarastro („Zauberflöte“) mit gutem Erfolge. Die Stimme klingt sympathisch und ist ergiebig; auch die Darstellung befriedigte. Herr Kammersänger H e r o l d von der Königl. Oper in Kopenhagen eröffnete sein mehrere Abende umfassendes Gastspiel mit dem Faust in Gounods „M a r g a r e t h e“. Der Künstler, über dessen herrliche Leistungen als Sänger und Darsteller nichts Neues zu sagen ist, erntete mit Recht stürmischen Beifall und zahlreiche Hervorrufe. Im übrigen verlief die von Herrn H a g e n geleitete Aufführung der Gounodschen Oper recht genußreich. Neu war Herr L u d i c a r als Mephisto. Der Sänger hat mit dieser Partie einen bedeutungsvollen Schritt vorwärts getan. Die frisch zugreifende Darstellung gefiel, wenn Herr Ludicar auch manchmal des Guten zu viel tat. Der Vortrag des Trinkliedes trug ihm spontanen Beifall ein.

In der Soiree bei der Prinzessin Mathilde am Freitag, 7. Januar, wirkten mit die Konzertsängerin Frl. Helga P e t r i, die Rezitatorin Frau G o e r i s c h - M e d e f i n d und Herr Hofopernsänger S o o t.

Robert Schumannsche Singakademie. Als Vorfeier zu Robert Schumanns 100jährigem Geburtstag brachte der den Namen des Meisters tragende Verein in einer sehr schönen Wiedergabe das in Anlage und Ausarbeitung wundervolle Chorwerk „Paradies und Peri“ zur Aufführung. Was für ein Reichtum zwingenden Klangzaubers ist über diese Komposition ausgestreut, welch eine warmblütige Charakteristik verleiht dieser Schöpfung unsterbliches Leben! Man steht ganz im Banne der romantischen Tondichtung, zumal wenn die Aufführung von solch liebevoller Sorgfalt zeugt wie am Freitag unter Herrn Prof. Albert F u c h s' energischer und überlegener Leitung. Der eigentlichen Aufführung ging ein ad hoc gedichteter, sehr sinnreicher Prolog von Georg Irrgang voraus, den Herr Hofschauspieler Waldeck mit reichster Pointierung sprach. Um die Ausführung der Soli machten sich die Kammersängerinnen Helene Staegemann (als Vertreterin der Peri), Reuß-Belce (Alt), sodann Frl. Doris Walde (Sopran), Herr Paul Schmedes (Tenor) und Herr Th. Werner (Baß) verdient. Die Chöre hielten sich ebenso tüchtig wie die Gewerbehaukapelle. Die den Vereinssaal bis auf den letzten Platz füllende Zuhörerschaft erlebte einen hohen Genuß.

Musiksalon Roth. Die 127. Matinee war Werken des einheimischen Violoncellvirtuosen und Komponisten Johannes Smith gewidmet. Das interessant gearbeitete Quartett für